

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, lieber Reiner, liebe Anja

Sehr geehrte Regierende Bürgermeisterin, sehr geehrter Herr

Ministerpräsident,

Liebe Delegierte,

auch von mir einen schönen guten Tag. Vielen Dank an die Personalfindungskommission und den DGB Bundesvorstand für die Nominierung, dass ich mich als Kandidatin für die Position der stellvertretenden Vorsitzenden des DGB Berlin-Brandenburg vorstellen darf.

Auch ich finde es sehr, sehr bedauerlich, dass wir nicht alle von Gesicht zu Gesicht miteinander sprechen können - auch wenn wir nun schon seit fast zwei Jahren Übung in Videokonferenzen und digitalen Formaten haben. Die weiter anhaltende Pandemie, die unseren Alltag bestimmt, bedeutet nach wie vor große Einschränkungen im Privaten und immer wieder das Neuorganisieren von Abläufen in der Arbeit - es ist aber notwendig!

Die Wirkungen auf die Wirtschaft, auf die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, auf Auszubildende auf Schülerinnen und Schüler, auf alle wird uns noch länger beschäftigen. Möglicherweise ist eine Konsequenz, dass dem Arbeits- und Gesundheitsschutz zukünftig ein viel höherer Stellenwert beigemessen wird.

Ich möchte euch gern einige Stationen aus meiner Biografie und die Motivation für meine Kandidatur vorstellen.

Ich bin 53 Jahre alt, verheiratet, ich komme aus Norddeutschland und lebe seit über 30 Jahren in Berlin und arbeite seitdem in Berlin, in Brandenburg und seit meiner Zeit in der IG Metall auch in Sachsen.

Ich habe Wirtschaft studiert und bin über diesen Weg zur Gewerkschaft gekommen. Während des Studiums und danach habe ich mehrere Jahre bei einer Beratungsgesellschaft gearbeitet, die Gewerkschaften und Betriebsräte in arbeitsmarkt- und betriebspolitischen Projekten unterstützt hat. Zum Beispiel haben wir bei einem Berliner Leuchtmittelhersteller mit dem Betriebsrat ein umfangreiches Qualifizierungsprojekt durchgeführt: von der Analyse, der Entwicklung von Maßnahmen bis hin zur Umsetzung. So haben zahlreiche Kolleginnen an Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen und konnten auf einen neuen Arbeitsplatz wechseln.

2006 bin ich zum DGB gewechselt und habe dort zunächst im Bereich EU-Strukturfonds gearbeitet, 2008 habe ich die Industriepolitische Initiative, die durch den DGB und die IG Metall ins Leben gerufen wurde, mit gestützt. Formate waren gewerkschaftsübergreifende Betriebsbesuche, vielfältige Gesprächsforen mit Vertretern der Politik und Regierung.

2013 bin ich vom damaligen Bezirksleiter der IG Metall gefragt worden, ob ich mir vorstellen könnte für die IG Metall im Bereich Wirtschafts-, Struktur- und Gleichstellungspolitik zu arbeiten. Ja, konnte ich.

Ich habe die IG Metall in verschiedenen arbeits- und wirtschaftspolitischen Gremien vertreten: u.a. in der Regionaldirektion der BA Sachsen, in der Brandenburger Fachkräfteallianz, ich war stellvertretendes Mitglied im DGB Bezirksvorstand Sachsen.

Gemeinsam mit dem DGB, der IG Bau, und ver.di ist es gelungen, in der Brandenburger Mindestlohnkommission einen Vergabemindestlohn von 13 € durchzusetzen.

Durch die gemeinsame Akquise mit Kooperationspartnern haben wir zusätzliche Ressourcen für die Unterstützung von Betriebsräten erhalten. Zu nennen sind das Projekt „Alternsgerechtes Arbeiten“, „Zwischen Beruf und Familie passt kein Oder“ und das Projekt Arbeit 4.0, in dem mit den Betriebsräten die Lage der Digitalisierung in ihren Unternehmen und zukünftiger Unterstützungsbedarf beraten wurde.

Seit 3 Jahren bin ich in der IG Metall für Finanzen, Personalentwicklung und Organisation verantwortlich. Hierzu zählen u.a. die Planung und das Controlling des Budgets der Bezirksleitung, die Auswahl von neuen Kolleginnen und Kollegen sowie die Organisation von Veranstaltungen und Konferenzen. Also mehr nach innen gerichtete Arbeit und Aufgaben.

Als ich im Frühjahr gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könnte, wieder zum DGB zu gehen und als stellvertretende Vorsitzende zu kandidieren – habe ich schon einige Nächte darüber geschlafen. Wie ihr seht, ich habe mich dafür entschieden.

Was bringe ich mit?

Ich kenne den Bezirk sehr gut, habe die Perspektive einer Einzelgewerkschaft und kann beides zusammenbringen.

Ich habe sehr gute Kenntnisse der Region. Mit einer wachsenden Stadt mit vielen Herausforderungen in der Wohnungs- und Verkehrssituation. Mit unterschiedlichsten Regionen in Brandenburg: vom Speckgürtel bis zu strukturschwachen Regionen wie Prignitz, Uckermark und die vom

Strukturwandel geprägte Lausitz. Wir haben Ansiedlungen wie TESLA in Grünheide, Batteriefabriken in Schwarzheide und Ludwigsfelde - gleichzeitig haben wir u.a. bei Alstom, und Vestas, in Hotels und der Gastronomie, im Einzelhandel mit Personalabbau und Schließungen zu kämpfen.

Nach mehr als 30 Jahren deutscher Einheit konnten viele Erfolge erzielt werden – sind aber in vielen Bereichen gleichwertige Lebensbedingungen noch nicht erreicht. Das bleibt für mich ein zentrales politisches Anliegen.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Wir haben zusammen nicht wenige Herausforderungen zu bewältigen:

Die Folgen der Pandemie auf die Wirtschaft, auf die Beschäftigten, auf Auszubildende, auf Schülerinnen und Schüler können wir heute noch nicht eindeutig absehen.

Wir stehen vor einem gewaltigen Innovations- und Transformationsprozess in den Bereichen Energie, Wirtschaft, Verkehr und Klimaschutz. Und die Digitalisierung bringt bestimmt viele Chancen für Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen. Es muss aber auch entsprechend in die Technik und in die Qualifizierung investiert werden.

In Berlin haben wir eine neue Regierung: Der Koalitionsvertrag verspricht einiges und die Gewerkschaften haben Punkte setzen können. Jetzt kommt es auf die Umsetzung an. Wir werden uns einmischen, positionieren, was, wie und wann im Sinne der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und der Auszubildenden umgesetzt wird.

So ist es sehr gut, dass eine Ausbildungsoffensive gestartet werden soll. Noch besser ist die Garantie für einen Ausbildungsplatz und am besten ist die Entwicklung einer Ausbildungsplatzabgabe, die wir schon lange gefordert haben.

Die Umsetzung des Tariftreuegesetzes werden wir weiter begleiten – sehr zu begrüßen ist, dass in den kommenden Monaten ein digitales Tariftreue-Register eröffnet werden soll.

Der Masterplan Industrie wird fortgeschrieben. Dem Steuerungskreis Industrie wurden auf Initiative der Gewerkschaften Empfehlungen vorgelegt, die auf der Basis von umfangreichen Interviews mit Gewerkschaftsvertretern und Betriebsräten basieren. Bei der Operationalisierung werden wir gemeinsam Druck machen und uns u.a. für mehr Innovationsnetzwerke zwischen Universitäten und Betrieben in Berlin und Brandenburg einsetzen, die auch die Arbeitnehmervertreter im Boot haben.

In Brandenburg werden wir dahin gehend wirken, dass die 2. Stufe des Vergabegesetzes umgesetzt wird und die Tariftreuregelung in Kraft tritt. Wir werden uns weiter für Gute Arbeit in der Wirtschaftsförderung stark machen und uns für die Aufrechterhaltung der Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen einsetzen. Das gelingt nur mit ausreichenden Investitionen in Infrastruktur und Personal. Polizistinnen werden genauso gebraucht, wie Lehrer und Beschäftigte in der Pflege. Der Wettbewerb um Fachkräfte wird aber nur mit guten Tarifen, lebensphasenorientierten Arbeitszeiten und dem Angebot von Entwicklungschancen gelingen.

Die Debatte um ein verfassungskonformes Paritätsgesetz werden wir stützen in Berlin und in Brandenburg - auch wenn der erste Start zunächst nicht geglückt ist.

Es gibt die Lausitzkonferenz, es gibt die Betriebsrätekonferenz. Wir gucken uns die Formate an – was passt, was kann, was muss weiterentwickelt werden, um Politik, Regierung und Arbeitnehmervertretungen zusammenzubringen.

Besonders am Herzen liegt mir die Stärkung der Demokratie und die Sicherung demokratischer Strukturen.

Wir Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter sind eine zentrale Säule der Demokratie, durch Betriebs- und Personalräte wird aktive Demokratie im Betrieb gelebt.

In einer Gesellschaft, in der Menschen, in Betrieben, in denen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durch ihr Handeln solidarische Interessen vertreten, mitbestimmen und sich beteiligen, lebt es sich besser.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

auf der Grundlage der Anträge, die wir später beraten, erarbeiten wir ein Arbeitsprogramm, das auf der bisherigen Arbeit und den Erfolgen des DGB aufbaut. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an das Team.

Wir werden zusammen mit den Gewerkschaften verabreden, an welchen Themen wir arbeiten wollen – so dass wir gemeinsam schlagkräftiger werden und wir Ressourcen gebündelt einsetzen.

Wir werden das als Team gestalten und wir werden alle haupt- und ehrenamtlichen Gliederungen in den Prozess einbinden, um auch alle Potenziale zu nutzen.

Zukunft gestalten wir.

Liebe Delegierte, ich freue mich auf die neue Herausforderung und auf eure Unterstützung und freue mich, wenn ihr mir eure Stimme gebt.

Herzlichen Dank!